STUDIEN DES FRANKREICH-ZENTRUMS
DER ALBERT-LUDWIGS-UNIVERSITÄT FREIBURG

Bil Spira

Vom Roten Wien zu den französischen Internierungslagern

Claude Bessone

ESV ERICH SCHMIDT VERLAG

ESV ERICH SCHMIDT VERLAG

STUDIEN DES
FRANKREICH-ZENTRUMS
DER ALBERT-LUDWIGS-
UNIVERSITÄT FREIBURG

Band 24

Herausgegeben vom
Frankreich-Zentrum der
Albert-Ludwigs-Universität
Freiburg

Bil Spira

Vom Roten Wien zu den französischen Internierungslagern

Von Claude Bessone

Übersetzt von Thomas Klinkert

ERICH SCHMIDT VERLAG

Weitere Informationen zu diesem Titel finden Sie im Internet unter
ESV.info/978 3 503 15594 1

Die französische Originalausgabe mit dem Titel *Bil Spira – de Vienne-la-Rouge aux camps d'internement français – caricatures, dessins… 1932–1942* erschien 2011 beim Verlag Éditions Tirésias.

Das Copyright für die französische Originalausgabe liegt bei der Autorin:
Claude Bessone, Université Paris-Est, IMAGER (EA 3958), UPEC, 94010 Créteil, France.

Gedrucktes Werk: ISBN 978 3 503 15593 4
eBook: ISBN 978 3 503 15594 1

Alle Rechte vorbehalten
© Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2016
www.ESV.info

Ergeben sich zwischen der Version dieses eBooks
und dem gedruckten Werk Abweichungen,
ist der Inhalt des gedruckten Werkes verbindlich.

Inhalt

Vorwort (von Serge Klarsfeld) 9
Vorrede (von Marie-José Chombart de Lauwe) 13
Einleitung 17
I. Vom Roten Wien zu den französischen Internierungslagern 19
II. Die französischen Internierungslager 23
III. Kunst in den französischen Internierungslagern 29
IV. Frankreich 1939–1940: Hinter den Stacheldrahtzäunen 33
1. Eingesperrtsein 33
2. Ein neuer Blick auf Frankreich 37
3. Schlamm 41
4. Prekäre Lebensverhältnisse und Elend: Hygiene und Versorgung 44
5. In den Baracken 49
6. Innenleben 53
7. Porträts 58
8. Journalisten 65
9. Religionsausübung 71
10. Lagerkommandant und Wärter 77
11. Künstler 92
V. Frankreich 1940–1942: Der Vorhof der NS-Lager 97
1. Der Exodus 97
2. Fälscher für das amerikanische Hilfskomitee 98
3. Als Internierter in einer Schule von Marseille 102
4. Le Vernet-d'Ariège: Straflager 109
5. Der Hunger 113
6. Die Erschöpfung 118
7. Die Beschäftigungslosigkeit 123
8. Internierte 127
9. Die Verzweiflung 132
10. Die Schergen von Vichy 137
11. Der Tod 144
VI. Erinnerungen eines Karikaturisten im Exil. Ausgewählte Stücke von Bil Spira 147
VII. Die französischen Internierungslager im Spiegel der Postgeschichte 163
Danksagung 177
Nachwort (von Rolf G. Renner) 179

Es ist vor allem die Geschichte einer großen Einsamkeit.

Einsamkeit der ersten Internierten des Winters 1939 – der Besiegten des Spanischen Bürgerkriegs, der ehemaligen Kämpfer der Internationalen Brigaden, der umherirrenden Flüchtlinge von der *Saint-Louis* –, die hinter den Stacheldrahtzäunen eingesperrt wurden.

Einsamkeit der deutschen und österreichischen Antifaschisten, deren Überzeugungen häufig in Frankreich, dem Land, von dem sie sich Aufnahme erhofften, in Abrede gestellt wurden, damit man sie umso leichter mit den Mitgliedern der „Fünften Kolonne" verwechseln und sie einsperren konnte.

Einsamkeit der aus rassischen Gründen aus dem Deutschen Reich Geflohenen, deren Verfolgung heruntergespielt wurde und die es sich auf ihrem Weg von Sammel- zu Internierungslagern gefallen lassen mussten, als Feinde behandelt und manchmal – Gipfel tragischer Ironie – sogar als „Boches" bezeichnet zu werden.

Einsamkeit der ‚Zigeuner', die, auch sie Fremde in der Welt, einhellig abgelehnt wurden.

Einsamkeit der ausländischen Juden, die, in einer Stimmung beinah allgemeiner Gleichgültigkeit, kraft des Gesetzes vom 4. Oktober 1940 verhaftet, in überfüllten Lagern interniert, zunehmend schlechter werdenden materiellen Bedingungen und moralischer Verzweiflung ausgesetzt, von ihren Familien getrennt und ab dem Sommer 1942 massenweise deportiert wurden.

Anne Grynberg[*]

---

[*] *Les camps de la honte. Les internés juifs dans les camps français 1939–1944*, Paris: La Découverte / Poche, 2000, S. 11.

Vorwort

Im Universum des Gefängnisses oder des Konzentrationslagers, wo der Fotoapparat kein Existenzrecht mehr besitzt, wird die Rolle desjenigen, der zeichnen kann, schlagartig wieder genauso wichtig wie in den Jahrhunderten, in denen die Fotografie noch nicht existierte. Der Mensch, der die Wirklichkeit abzubilden vermag, besitzt auf einmal wieder eine beträchtliche Macht in den Augen seiner Elendsgenossen oder sogar ihrer Wärter, deren Gesichter und Silhouetten er für ihre Familien erfassen kann; aber auch in Bezug auf die Geschichte, als Zeuge, der in der Lage ist, mit sehr eingeschränkten materiellen Mitteln das Leben im Gefängnis oder im Lager zu erfassen.

Vor ungefähr zehn Jahren habe ich die erschreckenden Zeichnungen von David Olère veröffentlicht, in dessen Augen sich die Hölle des Krematoriums III von Birkenau eingebrannt hatte. Im Falle von Bil Spira, dem unglücklicherweise die Zeichnungen, die es ihm während seiner Deportation zu verstecken gelungen war, verloren gegangen waren, handelt es sich um die Vorhölle von Auschwitz-Birkenau, welche auf bemerkenswerte Weise beschrieben wird; und eine Vorhölle ist auch schon das kafkaeske Universum der Dritten Republik im Kriegszustand, welche Lager errichtet, die teilweise schlimmer sind als Dachau und in die man Nazigegner und Juden einsperrt, weil sie feindliche Staatsbürger sind, Deutsche oder Österreicher.

Folgendermaßen wurde im Mai 1940 der Berliner Fotograf Erwin Blumenfeld empfangen:

> „Alles aussteigen!“ Ich hatte den Namen dieser Hölle, Le Vernet, noch nie gehört; auch hatte ich während des gesamten Krieges nie eine solche Versammlung junger französischer Soldaten gesehen. Einen nach dem anderen holte man uns aus dem Zug mit unserem Krempel, indem man uns Schläge mit Gewehrkolben versetzte, als ob die Idee, Widerstand zu leisten, uns hätte in den Sinn kommen können. Ein vergitterter Triumphbogen und eine traurige Trikolore empfingen uns in der Nähe des Bahnsteigs vor einem Fußballplatz: das Empfangszentrum für Ausländer, Le Vernet-d'Ariège. Wir mussten uns am hellichten Tag in der Hauptstraße entkleiden und uns nackt hinter unseren Koffern aufstellen. Die Bewohner von Le Vernet gingen vorüber, ohne uns zu sehen. Während wir auf der Suche nach verborgenen Schätzen – Geld, Waffen und Rauschgift – bis zur Prostata abgetastet wurden, kam eine Horde von abgemagerten menschenartigen Affen im Laufschritt und zum Takt der Trommeln in das Lager: Skelette mit tiefen Augenhöhlen, die dem Bruegel'schen Gemälde *Der Triumph des Todes* entsprungen waren.

Bil Spira hatte das Glück, dass ihm dieses Lager 1940 erspart blieb. Er lernte damals die Lager von Damigny und Athis im Département Orne kennen, die nicht besonders schlimm waren, dann das Lager von Meslay du Maine und das von Stacheldraht umgebene Lager Mayenne. Mit boshaftem Talent zeichnete Bil seine Kameraden, Dichter, Schriftsteller, Journalisten, Clowns; bei manchen ist es die einzige Spur, die von ihnen erhalten geblieben ist. Bil beschreibt ebenfalls die Lebensbedingungen des Lagers, die Baracken, die Latrinen, die Waschbecken, die Krankenstation, die Lektüre, die Strafarbeiten, die Diskussionen, die Gebete... Er vergisst auch nicht jene Wärter, die keine Folterknechte sind. Was war von diesen Lagern im Gedächtnis geblieben, bevor dieses Werk erschien? Was wird künftig von diesen Lagern übrig bleiben, wenn nicht dieses Werk?

Bil schließt sich im Mai 1940 einer Gruppe von ausländischen Arbeitern in Montluçon an, dann findet er sich nach einer wilden Fahrt in Marseille wieder, wo er an dem außergewöhnlichen Abenteuer von Varian Fry teilnimmt, einem jungen amerikanischen Diplomaten auf halbamtlicher Mission, die darin besteht, den gefährdeten antinazistischen Intellektuellen Visa zu besorgen und sie zu retten, denn nunmehr sperrt Vichy dieselben Opfer wieder ein, aber nicht mehr, weil sie Deutsche, sondern weil sie Juden sind. Einige Monate lang hat Bil keine Zeit mehr zu zeichnen; er ist eifrig damit beschäftigt, Personalausweise zu fälschen. Nachdem er im Februar 1941 verhaftet worden ist, wird Bil im April in das berüchtigte Unterdrückungslager von Le Vernet gebracht, welches schon im Jahr 1942 von Arthur Koestler in *Scum of the Earth* (*Abschaum der Erde*) verewigt wurde. Jedes zeitgenössische Zeugnis über Le Vernet muss publiziert werden. 1999 habe ich die Briefe veröffentlicht, welche ein junger polnischer Mathematiker, Ayzyk Gorny, der an der Sorbonne promoviert worden war, zwischen September 1941 und September 1942 einer Freundin geschrieben hat, bevor er im September 1942 ohne Wiederkehr deportiert wurde.

Bil fängt wieder an zu zeichnen, aber sein Stil ist tragischer geworden, denn was er sieht, ist tragischer als in den Jahren 1939 bis 1940. Die Internierten sind erschöpft; die Natur erscheint feindselig, die Baracken kündigen andere Baracken an, in den Augen der Internierten ist keine Hoffnung mehr, nur noch Niedergeschlagenheit. Was die Wärter betrifft, so scheint einen aus ihren Visagen bösartige Dummheit anzublicken. Bald werden sie sich dieser ‚Abfälle' (wie Ayzyk Gorny, der schreibt: „Falls Sie mir diese Holzschuhe zuschicken können, fügen Sie bitte die drei Faszikel über den Hilbert-Raum hinzu und packen Sie alles in den kleinen Koffer") entledigen können; bald werden sie sie an die Gestapo in der besetzten Zone ausliefern können.

In der Zwischenzeit ist Bil auf wundersame Art und Weise freigekommen, in Marseille wieder verhaftet und im Lager Brébant interniert worden, wo er wieder die Rolle des Zeugen übernimmt, bevor er erneut nach Le Vernet gebracht wird; von dort aus wird er am 4. September 1942, zusammen mit zahllosen anderen, in Güterwaggons zum Lager Drancy in der besetzten Zone aufbrechen, einer Zwischenstation auf dem Weg zu den Zwangsarbeitslagern in Oberschlesien, den Außenstellen des Lagers Auschwitz.

Bil hält beinahe drei Jahre lang stand und überlebt den Todesmarsch. Zum Zeitpunkt der Befreiung war er 32 Jahre alt. Er wird noch weitere 54 Jahre standhalten und hat ein beträchtliches Werk von hoher moralischer Qualität hinterlassen, wie auch der Mensch selber von hoher moralischer Qualität war.

Der intensivste Teil dieses Werks ist in einem gewichtigen und schönen Buch enthalten, das wir dem *Centre d'Études et de Recherches Autrichiennes* der Universität Rouen verdanken. Bil Spira hatte sehr wohl begriffen, dass er auch Widerstand leisten konnte, indem er zeichnete und Zeugnis ablegte. Er war zwar zwischen zwei Lageraufenthalten ein aktiver Widerstandskämpfer im Rettungsnetz des Varian Fry, eines Gerechten der Völker; aber in der Isolation war er ein wunderbares Beispiel individuellen Widerstands; überall, wo man ihn einsperrte, rettete er sich, ohne zu fliehen, dank seinem Bleistift, der eine gefährliche Waffe war für diejenigen, die sich an Unterdrückung und Verfolgung beteiligten und glaubten, dass man sich weder der Opfer noch der Lager noch der Wärter erinnern würde.

Dank Bil Spira erinnert man sich und wird man sich weiter erinnern.

Serge Klarsfeld, 2000

Vorrede

In diesem Buch, welches Original-Tintenzeichnungen von den französischen Internierungslagern der Jahre 1939 bis 1942 und in der Vorkriegszeit zwischen 1932 und 1934 in Österreich entstandene Pressekarikaturen für die sozialdemokratische *Arbeiter-Zeitung* zusammenfügt,[1] präsentiert uns Claude Bessone einen zugleich wesentlichen und gewichtigen Teil vom Werk des österreichischen Karikaturisten Bil Spira, der in Frankreich zunächst im Exil lebte und dann ab dem Herbst 1939 interniert wurde, bevor er schließlich als Jude im September 1942 in die Außenlager von Auschwitz (Sakrau, Laurahütte, Blechhammer) deportiert wurde.

Die Gesamtheit dieser Zeichnungen und Karikaturen wurde der Öffentlichkeit zum ersten Mal durch die Ausstellung *Mémoire des camps d'internement français* im März und April 2010 an der Université Paris Est Créteil-Val de Marne zur Kenntnis gebracht. Ich selbst hatte das Vergnügen, diese Ausstellung im Beisein von Studierenden dieser Universität zu eröffnen.

Wie zahlreiche andere Künstler engagiert sich der Zeichner Bil Spira, eine Berühmtheit im Wien der Dreißigerjahre, gegen den Aufstieg des Austrofaschismus. Im Sommer 1938, kurz nach dem ‚Anschluss' Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland, flieht er aus seinem Heimatland und wählt als Zufluchtsland Frankreich, das legendäre Land der Freiheit. Ab September 1939 wird er in französischen Lagern interniert, zunächst in der Normandie, dann im Unterdrückungslager unseligen Angedenkens Le Vernet-d'Ariège. Im September 1942 verwandelt sich das Lager von Le Vernet in eine der Vorstufen zu den Todeslagern.

Bil Spira, ein begabter junger Karikaturist, ein engagierter und kompromissloser Zeichner, war auch ein Widerstandskämpfer, der zwischen zwei Aufenthalten in Internierungslagern an der außergewöhnlichen Mission von Varian Fry

---

[1] Die im französischen Original enthaltenen Pressekarikaturen von Bil Spira wurden in der deutschen Fassung weggelassen, weil sie in Kapiteln behandelt werden, die nicht aus der Feder der Autorin Claude Bessone stammen, sondern von Jean-Marie Winkler. Aus urheberrechtlichen Gründen wurden diese Passagen nicht übersetzt. Der Übersetzer dankt Claude Bessone für die Autorisierung der deutschen Fassung. Außerdem dankt er Stephanie Boye, Anna Pevoski und Robin Denz (Freiburg) sowie Verena Haun (Erich Schmidt Verlag, Berlin) für wertvolle Unterstützung bei der Herstellung der Druckvorlage.

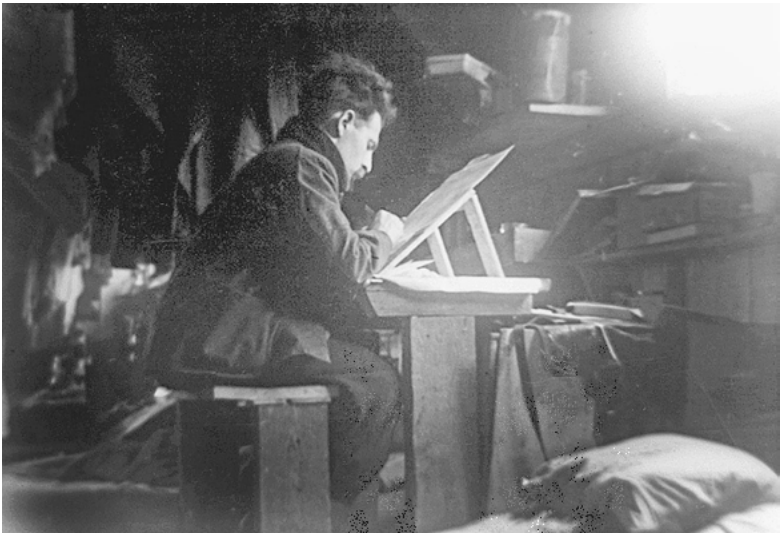
beteiligt war, einem amerikanischen Diplomaten, der für das amerikanische Hilfskomitee in Marseille verantwortlich war und für den Bil Spira falsche Papiere herstellte, bevor er, nachdem er verraten worden war, festgenommen und erneut in das Lager Le Vernet verbracht wurde.

Abgesehen von der individuellen Vergangenheit, welche durch diese uns anrührenden Zeichnungen wiederauflebt, ist dieses Buch somit auch in einem sehr viel größeren historischen Zusammenhang zu sehen. Die winzigsten Einzelheiten, die intimsten Leiden, welche durch eine einfache Haltung, einen einzelnen Blick durchscheinen, verleihen der historischen Wahrheit, die sich in diesen Zeichnungen manifestiert, einen tieferen Sinn. Diese bekritzelten vergilbten Papierfetzen, die auf wundersame Weise gerettet wurden und zu uns gelangt sind, zeichnen vor unseren Augen in einem schmerzvollen Hin und Her zwischen dem Individuum und der Geschichte, zwischen der Gegenwart und der Vergangenheit die Geschichte eines Mannes, aber auch die Geschichte einer zerstörten kollektiven Identität.

Es muss schließlich auch darauf hingewiesen werden, dass die Erinnerungsarbeit, von der dieses Buch Zeugnis ablegt, eine Zeit betrifft, die vor der Deportation in die nationalsozialistischen Lager liegt; letztere wurde grundlegender untersucht und ist vor allem sehr viel bekannter. Wenn die Zeichnungen von Bil Spira eine Zeit der Lagerhaft evozieren, die der Deportation nach Deutschland vorausgeht, so erinnern sie uns auch an eine häufig ausgeblendete Geschichte, welche sich auf französischem Boden abspielte. Gleichzeitig mit der Einsetzung der Regierung von Pétain werden Maßnahmen ergriffen, welche die in der Erklärung der Menschenrechte von 1789 garantierten Rechte aufheben und sich gegen ausländische Exilierte, die in Frankreich Asylrecht genießen, gegen Juden und Regimegegner richten. Durch die Kollaboration mit den nationalsozialistischen Besatzern macht sich die französische Regierung jene fremdenfeindlichen und rassistischen Auffassungen zu eigen, welche die Rangordnung jener Personen begründen, die ausgeschlossen, ja sogar eliminiert werden sollen. Sie richtet Internierungslager ein, deren Lebensbedingungen unmenschlich sind und in denen die Häftlinge darauf warten, an die Nationalsozialisten ausgeliefert und deportiert zu werden.

Das Buch *Bil Spira. Vom Roten Wien zu den französischen Internierungslagern* bietet den jungen Generationen den Ausdruck einer gelebten Erfahrung als unverzichtbare Ergänzung zu den auf diese Phase der Geschichte bezogenen historischen Kenntnissen und erlaubt es, diese nunmehr besser zu begreifen.

Marie-José Chombart de Lauwe
Vorsitzende der *Fondation pour la mémoire de la Déportation*



Bil Spira, in einem nicht identifizierten französischen Lager, 1940–1941
© United States Holocaust Memorial Museum

Einleitung

Nach Hitlers Machtergreifung im Jahr 1933 erlebt Frankreich eine Emigration aus Deutschland, der sich kommunistische oder sozialistische Aktivisten, aber auch Intellektuelle, Schriftsteller, Journalisten, Lehrer ebenso wie Künstler anschließen, die aus dem nationalsozialistischen Deutschland infolge des Reichstagsbrandes und der dadurch ausgelösten, gegen Regimegegner oder Verdächtige gerichteten Verhaftungswelle fliehen. Man schätzt, dass sich im Jahr 1935 in Frankreich ungefähr 35.000 deutsche Emigranten aufhalten. Infolge der antisemitischen Maßnahmen und insbesondere der Nürnberger Rassengesetze vom September 1935 nimmt die Emigration weiter zu.

Nach dem ‚Anschluss' Österreichs im März 1938 gehört der Wiener Zeichner und Karikaturist Bil Spira (1913–1999) zu den antifaschistischen oder monarchistischen und oft jüdischen Österreichern, die nach Frankreich kommen, in das wichtigste Aufnahmeland jener Emigranten, deren Zahl immer größer wird. Nach dem Kriegsausbruch im September 1939 werden diese deutschen und österreichischen Emigranten, die verdächtigt werden, die öffentliche Sicherheit und die nationale Verteidigungsbereitschaft zu gefährden, in Lagern interniert.

Während seiner Internierung in Frankreich schafft Bil Spira mehr als einhundert Zeichnungen, ohne über ein anderes Werkzeug zu verfügen als seinen Füllfederhalter und einen Papierblock. Auf wundersame Weise gelingt es ihm, die Gesamtheit dieser Zeichnungen zu retten, indem er sie, in einem Karton versteckt, seiner nach Marseille geflüchteten Verlobten zusendet, bevor er aus dem Lager Le Vernet-d'Ariège, einer der Vorhöllen der Vernichtungslager, im September 1942 in die nationalsozialistischen Lager deportiert wird.